

Der neue Spiezer GGR-Präsident

Heimweh trieb den höchsten Spiezer zurück in die Heimat

Im laufenden Jahr leitet Oskar Diesbergen (EVP) als höchster Spiezer die Geschäfte des Grossen Gemeinderates. Sein Wirken schliesst Erfahrungen mit unterschiedlichen Kulturen mit ein.

Guido Lauper
BOM, 25. Februar 2022



Oskar Diesbergen am Wallrain hinter dem Spiezer Schloss und der Schlosskirche.
Foto: Guido Lauper

Die Aktualität vorweg: «Sachlich sein, dem politischen Prozess genügend Raum geben und trotzdem speditiv arbeiten; unter dem Strich müssen unsere Sitzungen gewinnbringend sein und Spiez vorwärtsbringen.» [So will Oskar Diesbergen die GGR-Sitzungen leiten](#). Erstmals in seinem Amtsjahr wird dies der EVP-Parlamentarier am Montagabend, 28. Februar, an der ersten Sitzung des Grossen Gemeinderates tun.

Auf sein früheres Engagement für eine andere Partecouleur angesprochen, begründet er: «Alle Parteien haben berechnigte Anliegen. Doch mir ist es heute wohl in der EVP als Mittelpartei, in der menschliche Werte und eine nachhaltige Politik wichtig sind.» Er hatte einst für das Freie Spiez, die örtliche GLP, im Gemeindeparlament politisiert.

«Ich hatte Jobangebote, gute Freunde, fühlte mich wohl, aber Spiez hatte ich all die Jahre auch vermisst.»

Oskar Diesbergen

«Parteilos aufgewachsen», wie er sagt, ist Diesbergen nicht zuletzt wegen eines zehnjährigen Aufenthaltes seiner Familie in der US-Metropole Chicago. Die Zeit von seinem 13. bis 23. Altersjahr prägt sein Leben bis heute mit. Doch sei er immer noch stolz, in Spiez geboren worden zu sein, ergänzt er, obwohl er erst drei Jahre später mit seinem Vater Henk, einem gebürtigen Holländer, und seinen Geschwistern in Spiez eingebürgert worden war. Die Schweizer Staatsbürgerschaft seiner Mutter habe damals eben noch weniger gezählt, weiss er.

Zwischen zwei Welten

«Als die Familie – bedingt durch die Arbeit unseres Vaters – nach Chicago auswanderte, wechselte ich nach der Highschool zum Studium Finance und Banking, doch zehn Jahre später wurde das Heimweh übergross», erinnert sich Oskar Diesbergen. Trotzdem sei ihm die Rückkehr schmerzlich. «Ich hatte Jobangebote, gute Freunde, fühlte mich wohl, aber Spiez hatte ich all die Jahre auch vermisst und pflegte immer noch gute Kontakte. Nun lebe ich seit fast 33 Jahren wieder hier, aber reise oft in die USA, um Freunde und Verwandte zu besuchen und Naturschönheiten zu entdecken.»

Wie bringt er das mit seiner Unterstützung der [Motion zum Klimanotstand des Jugendrates](#) auf die Reihe? «Ja, die Umwelt ist mir ein wichtiges Anliegen», sagt er und anerkennt die ökologische Belastung des Fliegens. «Jedoch sind die Begegnungen mit den Kindern meines verstorbenen Bruders, aber auch mit Freunden in den USA sehr wertvoll und bereichernd. Sonst fliege ich selten und achte darauf, dass ich möglichst in Spiez beim lokalen Gewerbe einkaufe.»

Als «Pendler» fallen Oskar Diesbergen immer wieder die Unterschiede zur Schweiz auf. Mit Blick auf das sommerliche Verkehrschaos in der Bucht sagt er: «Beim Blick aus der Vogelperspektive ist es kaum zu glauben, wie viele Parkplätze um Einkaufszentren in den US-Grossstädten vorhanden sind.» Verständnis für andere Kulturen, Ethnien und Religionen gefördert hätten seine Kontakte zu Mexikanern, Italienern, Polen, Armeniern, Juden und Afroamerikanern.



Oskar Diesbergen am Strandweg zwischen der Spiezer Bucht und Faulensee – und vor dem Schloss.

Foto: Guido Lauper

Einerseits empfindet Oskar Diesbergen die Amerikaner offener und hilfsbereiter als die Schweizer. «Dafür funktioniert unsere direkte Demokratie viel besser», sagt er und verweist auf die Zweiparteienpolitik, «die sich zurzeit von der schlechtesten Seite zeigt». – «Die Erfahrungen in den USA erweiterten meinen Horizont und bereichern meinen Englischunterricht als Gymnasial- und Berufsschullehrer noch heute», sagt der höchste Spiezer.

Qualität vor Quantität

Als Anwohner der Spiezer Bucht freut sich Oskar Diesbergen am Blick in die Natur gepaart mit den Angeboten wie Badi, Beachanlage, Minigolf und andere Spielgelegenheiten. Am Buchtiosk und Infopoint mit ihren vielfältigen Angeboten jedoch stört ihn «die bildlich negative Ausnahme». Das Zentrum der Bucht mit 250 Metern Durchmesser könne nicht alle Bedürfnisse auf einmal abdecken. «Qualität muss vor Quantität kommen», insistiert er. Entschädigt wird er dafür «vom Schloss, seiner Kirche und deren Umgebung». Zudem findet er das Gastronomieangebot mit dem freundlichen Personal sehr attraktiv.

«Dass es beim Gewerbe oft hapert, liegt auch an uns Einwohnerinnen und Einwohnern.»

Oskar Diesbergen

Braucht Spiez in der Bucht ein neues Parkhaus? Eine bessere Lösung für den stetig zunehmenden Verkehr in den Sommermonaten sei nötig, findet er. «Sehe ich die leeren

Parkplätze bei der Dorfkirche und im Lötschbergzentrum, bin ich eher für ein gutes Parkleitsystem. Die Machbarkeitsstudie dazu muss noch dieses Jahr dank meiner Motion gemacht werden.» Als Vorbild sieht Diesbergen das System in Iseltwald, wo die Autos vor dem Dorf parkiert werden müssen und so der schöne Kern entlastet wird.

Spiez selbst attestiert er eine sympathische Grösse: «Man kann anonym bleiben, aber wenn man sich engagiert, kennt man schnell viele Leute und erlebt einen Dorfcharakter.» Den Vorwurf, es laufe wenig, kontert er mit dem Verweis auf den Veranstaltungskalender. «Dass es beim Gewerbe oft hapert, liegt auch an uns Einwohnerinnen und Einwohnern», ist er überzeugt.

Zur [Aufwertung des Zentrums](#) gehören nach Diesbergens Meinung Sitzgelegenheiten «mit viel Grün und Seesicht im oberen Bereich, dazu ein Tea-Room in der Nähe». In der Umgebung des Kronenplatzes sieht er einen Grossverteiler, Spezialgeschäfte und Plätze zum Verweilen als Aufwertung der Oberland- und Seestrasse.

Top und Flop

Top in und für Spiez beschreibt Oskar Diesbergen die Naherholungsgebiete, den See, Wald und Wanderwege. Und den Verkehrsknotenpunkt mit Autobahn und attraktiven internationalen Zugverbindungen. Als Flop hingegen bezeichnet er die zu wenig genutzten oder unbekannteren Angebote des Gewerbes und der Vereine. Ihn schmerze es, wenn jemand sagt: «Wenn ich dann eh noch zum Grossverteiler muss, dann lasse ich halt das Fachgeschäft links liegen.»

Droht bei den unaufhörlich [steigenden Logiernächten](#) ein Tourismus-Overkill à la Interlaken? «Der Tourismus ist wichtig für Spiez», so Diesbergen. «Doch wenn beim Schloss Asiaten aus zwei vollen Cars aussteigen, frage ich mich schon, ob es nächstes Mal noch mehr sein werden. Auch hier muss Qualität vor Quantität kommen.» (gls)